**Und dann kamen die Kriege…**

**Über Theaterarbeit im Nordkaukasus**

***von Peter Krüger***

***Erscheinungsdatum: Juni 2018***

***DREIGROSCHENHEFT***

***des Bertolt – Brecht – Zentrums Augsburg***

Rückblick - Juli 2004

Fast ein Vierteljahr hatten wir in Nazran für die Inszenierung von Brechts "Mutter Courage und ihre Kinder" gearbeitet. Kaum ein Stück scheint für diese Region besser zu passen als die Geschichte der Marketenderin Anna Fierling, die versucht, sich inmitten des ewigen Krieges mit ihren Kindern über Wasser zu halten…und alles verliert.

Die Idee für die COURAGE hatte Sura Radujewa, erste Schauspielerin des (damals) zerstörten Theaters. Ich lernte sie Anfang 1997 in Grosny kennen. Von mir ging eine Künstlerinitiative gegen den „Völkermord in Tschetschenien“ aus. Akteure aller wichtigen Berliner Theater sammelten nach den Vorstellungen Geld für das im ersten Tschetschenienkrieg zerstörte Kinderkrankenhaus Nr. 2 . Später gelang es uns auch, brandverletzte Kinder für plastische chirurgische Behandlungen nach Deutschland zu bringen.Das Courage-Projekt begannen wir Anfang 2004. Gerade hatten tschetschenische Terroristen ,während einer Vorstellung des Musicals "Nordost" in Moskau,mehr als zweihundert Geiseln genommen. Sofort fielen in den Medien die Tschetschenen unter Terrorismus - Generalverdacht. Erst Monate später wagte ich, neue Förderanträge zu stellen. Am Ende stieg die Kulturstiftung des Bundes für die Courage-Idee ein.Das Engagement des Westens für das Krisengebiet Kaukasus fand nur noch über zwei, drei Hilfsorganisationen statt. Was sollte das bringen, wenn alle paar Monate eine Delegation des Europarates für ca. drei Stunden nach Grosny flog, dort einen Vortrag über Menschenrechte hielt und schon wieder weg war? Kaum jemand mag sich noch einlassen auf diesen Konflikt, der nun schon seit Jahrzehnten alles in der Region mehrmals zerstörte, die Städte, Dörfer und Landschaften und vor allem das menschliche Mitgefühl.Fast scheint es, als empfinde man wie die stumme Kathrin in der Courage. Sie sieht das heraufziehende Unglück und kann mit ihrer Stimme nicht warnen. Sie schlägt die Trommel,rettet die Stadt Halle und wird erschossen…

Ein Zeitsprung: 2012

Acht Jahre mussten vergehen, bevor ich wieder nach Nazran und Grosny gelangte. Sura Radujewa, unsere Courage, emigrierte unterdessen nach Belgien, meine Regiemitarbeiterin, die damalige Chefregisseurin ,Rosa Malsagowa, lebt mit ihren drei Söhnen in einem Pariser Vorort…

Vorsichtig tastete ich mich heran. In Nazran gündeten Akteure eine selbständige Theaterformation unter der Leitung des Schauspielers Murtas Osiev (er spielte in der COURAGE.den Schweizerkas.). Die Deutsche Botschaft in Moskau und das GOETHE-INSTITUT hatte landesweit zu einem Wettbewerb für DEUTSCHE TAGE IN DER RUSSISCHEN FÖDERATION aufgerufen. Wir gewannen mit dem Thema „Tage mit Bertolt Brecht in Inguschetien“. Aus dem Programm vom 10. bis 17.09. 2004:

1. Eine Poster - Ausstellung von Karl-Heinz Drescher

(37 Jahre lang Grafiker im Berliner Ensemble),

mit Inszenierungsfotos, Figurinen, Büchern u.v.a. im inguschetischen

Karabulak

1. Meine Inszenierung des Brechtabends „An die Nachgeborenen“

mit zwei Vorstellungen während der Brechttage in Karabulak,

 sowie zwei Vorstellungen in Nazran und in der Universität von Magas..

1. Dokumentarfilme über die Arbeit des Berliner Ensembles u.a.von Hans-Jürgen Syberberg und mein ZDF-Film „Mutter Courage in Tschetschenien“ aus dem Jahr 2005.

1. Filme: Mutter Courage und ihre Kinder (DDR 1960) mit Helene Weigel

 Der aufhaltsame Aufstieg des Arturo UI mit Ekkehard Schall und 1998

 mit Martin Wuttke in der Titelrolle, Verbunden mit Vorträgen über

 das Theater Bertolt Brechts.

Aus meinem Tagebuch:

*Nazran*, Samstag, 24. August 2012

Die Situation ist schwierig. Am Tage meiner Ankunft wurden in Nasran 14 Polizisten durch einen Bombenaschlag getötet und 64 verletzt. Auch die Anreise war kompliziert. Der Nordkaukasus ist immer noch ein unsicheres Gebiet, der Alltag oft gefährlich. Vom Hotel aus werde ich stets nur in Begleitung in das vierhundert Meter entfernte Theater gefahren.

Montag, 26. August

Erstes Treffen mit dem Ensemble. Der Probenraum des Theater-Studios BART liegt in einem kühlen Keller. Draußen drücken 35 Grad Hitze. Für den neuen Brechtabend haben wir in mühsamer Arbeit über die Hälfte der Gedichte und Lieder neu übersetzt. Wir beginnen mit dem Gedicht „Vom armen B.B.“. Es wird viel gelacht. Die Konkurrenz zwischen neuen und alten Akteuren ist unübersehbar. Sie fauchen sich sofort giftig an, wenn ihnen der Kollege ins Gehege kommt. Unsere Frauen nehmen die kleinen Hahnenkämpfe mit Ironie.

Eine Überraschung ist für mich das 13-Uhr Gebet. In vergangenen Arbeiten undenkbar. Ein Teppich wird zurechtgerückt. Die Männer fallen zum halblauten Gebet nieder. Aus stolzen Hähnen werden bittende kleine Jungs. Die neue Glaubensstrenge wird durch die russische Oberaufsicht sanktioniert. Aus Freiheitshelden werden barmende Bittsteller.

Montag, 3. September

Eine Krise. Man sagte mir, dass Berührungen zwischen Frauen und Männern auf der Bühne nicht mehr erlaubt sind. Wer hat das Verbot erlassen? Das wären Überlieferungen, heißt es. Ich frage, wie das zum Beispiel in Shakespeares „Romeo und Julia“ gehen soll? Sie antworten wie bockige Kinder: Dann muss man es eben so einrichten. Für unseren

Brechtabend werden wir das irgendwie hinkriegen.

Mittwoch, 12. September

Tag einer improvisierten Premiere. In Nazran patroullieren vermummte OMON -Trupps(eine russische Spezialeinheit). Im Zuschauerraum erwarten uns vier schwer bewaffnete Milizionäre. Das Regionalfernsehen zeigt immerfort Bilder von gesuchten jungen Terroristen. In dieser gespannten Umgebung wollen wir die Premiere spielen...

(Anmerkung: In Berlin mussten wir unsere Ausstellung „Bertolt Brecht und das Berliner Ensemble“ durch russische Zollvorschriften mehrmals umdeklarieren. Poster, Fotos, Programmhefte, Bücher und die Ausstellungstechnik erreichten uns endlich am Tag vor der Ausstellungseröffnung in Karabulak.)

Premiere: Die Stimmung ist von Beginn an sehr freundlich. Das Ensemble sitzt in der ersten Reihe. Für die achtzehn Programmtitel trommelt ein wunderbarer David die Übergänge. Wir zeigen Gedichte und Lieder aus der „Courage“, „Der Kaukasische Kreidekreis“ (Ich singe u.a. deutsch VIER GENERÄLE), „Schweyk im zweiten Weltkrieg“, „Die Tage der Commune“ und aus der „Dreigroschenoper“. Es erscheint mir, nach den schwierigen Proben, wie ein Wunder, dass wir ohne Pannen durchkommen. Das junge Publikum folgt der Vorstellung mit großer Konzentration, reagiert spontan auf die Komik und die Dramatik der Vorträge. Favoriten sind die „Moritat vom Mackie Messer“ und der Song „Soldaten wohnen“ sowie das Eifersuchtsduett aus der Dreigroschenoper, aber auch die „Resolution der Communarden“ oder das Lied der Yvette aus der Courage haben großen Erfolg…

Hier noch Stichpunkte über den Fortgang meiner Theaterarbeit im Nordkaukasus:

2014 folgte endlich meine Inszenierung von „Prometheus im Kaukasus“ mit Texten von Aischylos und Goethe und der Musik von Carl Orff. Im Unterschied zu unseren Breiten müssen immer Jahre vergehen, bis eine neue Inszenierung durchgesetzt ist. Brechts ARTURO UI mussten wir 2015 abbrechen. Die „politische Grosswetterlage“ RUSSLAND UND DER WESTEN machte uns einen Strich durch die Rechnung. So auch Anfang 2016 in Moskau. Ich wurde vom Künstlertheater (MChAT) für eine Theaterarbeit über Brechts Mitarbeiterin und Freundin Margarete Steffin eingeladen und hielt zwei Brechtvorträge im FOMENKO-THEATER und im Zentralen Schauspielerclub. Unglaublich interessante nicht endenwollende Gespräche mit Moskauer Theaterkollegen folgten. Nach Berlin zurückgekehrt erfuhr ich, dass der MChAT - Intendant abgelöst wurde und der neue Chef kein Interesse für Margarete Steffin und Brecht hat… Zum Schluss eine Strophe aus Brechts: RESOLUTION DER COMMUNARDEN. Sie war ein fester Bestandteil unserer Brechtabende:

In Erwägung unsrer Schwäche machtet

Ihr Gesetze, die uns knechten solln.

Die Gesetze seien künftig nicht beachtet.

In Erwägung, daß wir nicht mehr Knecht sein wolln.

*In Erwägung,daß ihr uns dann eben*

*Mit Gewehren und Kanonen droht*

*Haben wir beschlossen: nunmehr schlechtes Leben*

*Mehr zu fürchten als den Tod…*

**Peter Krüger**

**Ende April 2018**

*Der Berliner Regisseur Peter Krüger ist seit 1996 im Rahmen humanitärer Aktionen*

*im Nodkaukasus unterwegs. 2004 begann er dort Projekte mit Texten von*

*Bertolt Brecht zu initiieren. Krüger ist Mitglied der deutschen Sektion des*

*Internationalen Theaterinstituts.*